

Genehmigung rückt näher

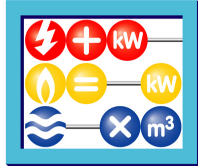
Planer und Investor der Windenergieanlagen am Standort Rauhkasten-Steinfirst rechnen bis zum Sommer mit einer Genehmigung der Anlagen. Alle Gutachten zu Eisfall und Denkmalschutz sind erbracht, so dass man positiv gestimmt ist, alle Zweifel ausgeräumt zu haben. Das Landratsamt entscheidet in letzter Instanz über die Genehmigung der Anlagen.

Pro Windenergieanlage rechnen die Planer jährlich mit etwa sieben Millionen Kilowattstunden Energie, womit ca. 2000 Haushalte ein Jahr lang mit Strom versorgt werden können. Das entspricht 3500 Tonnen CO₂-Einsparung an einer Anlage. Vor dem Hintergrund des Klimaschutzes freut man sich über diese Ergebnisse. Auch die Wirtschaftlichkeit dürfte den Erwartungen der Planer entsprechen. Vorgesehen ist, dass nach Fertigstellung der Windräder die Raumschaft, das heißt Kommunen, Stadtwerke und Bürger sich neben Enercon als Anlagenhersteller an den Windenergieanlagen beteiligen können. „Damit kann jeder Bürger seinen Beitrag zu mehr Klimaschutz in unserer Region leisten“, betonte der Geschäftsführer der Stadtwerke, Jochen Brosi.

Jüngst hatte ein zweiter Termin mit dem Schwarzwaldverein Gengenbach im Ratssaal stattgefunden. Seitens des Traditionsvereins waren Bedenken aufgetaucht, dass der Kandelhöhenweg und damit auch die vom Verein betriebene Guttahütte während der Wintermonate gesperrt werden müsste. Grund: Eisfall von den Rotorblättern. Ein Gutachten eines unabhängigen Fachbüros konnte diese Bedenken vollständig ausräumen. Die Windräder kommen sofort zum Stillstand, wenn sich an den Rotorblättern Eis ansetzt. Die Enercon Windenergieanlagen verfügen über ein zuverlässiges System zur Erkennung und Entfernung von Eisansatz, erläuterte Projektentwickler Peter Klug vor dem Gremium. Eis heißt Stillstand und damit wirtschaftliche Mindereinnahmen. Deshalb schaltet die Anlage beim geringsten Eisansatz automatisch ab, die Rotorblätter werden durch ein innenliegendes Gebläse erwärmt und das Eis fällt herunter. Das Risiko durch herunterfallende Eisstücke getroffen zu werden wurde in dem Gutachten untersucht. Hierzu wurden die Gebiete unter und um die Windenergieanlagen in verschiedene Gefährdungsbereiche eingeteilt. Darin liegen Waldwege sowie die Gutta-Hütte des Schwarzwaldvereins. Die ist an Sonn- und Feiertagen bewirtschaftet und beliebtes Ziel von Wanderern. Die Zonen unter den Windanlagen sind nach dem Gutachten nicht riskanter als das allgemeine Lebensrisiko. „Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden“, sagte der Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Karl-Heinz Kiefer. Für den Verein sei das Thema von großer Bedeutung gewesen. Im Zuge der Verlegung von Stromleitungen bekommt die Gutta-Hütte sogar einen Stromanschluss gelegt. Bisher wird mit Gas gearbeitet. Auch die Idee eines Themenwegs zum Thema „Energie: früher und heute“ finden die Verantwortlichen beim Schwarzwaldverein gut.

Die Tage, an denen es in diesen Höhen zu Eisansatz kommen kann, würden durch den Klimawandel und damit durch die wärmeren Winter ohnehin immer geringer, sagte Brosi. Daten des Deutschen Wetterdienstes haben für die Jahre 1994 bis 2014 1,96 Vereisungstage ergeben. Die jährliche Vereisungshäufigkeit entspricht somit etwa nur 0,5 Prozent.

Auch der Landesdenkmalbehörde in Esslingen liegt ein Gutachten zur Beeinträchtigung der Sichtbarkeit der Burgruine Hohengeroldseck vor. Demnach sind auf einer Strecke von 160 Metern auf



dem Kandelhöhenweg zwei der Windräder links der Burgruine sichtbar. Rolf Pfeifer von der Beratungsfirma endura kommunal sieht aber die „historischen Sichtachsen“ nicht beeinträchtigt. Auch das Gutachten komme zu diesem Ergebnis.

Erste Ergebnisse über mögliche Erträge der Windenergieanlagen sollen frühestens im Frühsommer vorliegen. Derzeit liefert ein Windmessmast auf dem Höhenzug die wichtigen verlässlichen Daten. Investitionskosten und Einspeisetarif sollen bis Jahresende feststehen. „Es ist ein langer Weg bis zur Genehmigung.“ Jochen Brosi spricht von einem Zeitraum von bis zu fünf Jahren.